

See am Naturschutzgebiet verschlammmt weiter

VON MAREN BRANDSTÄTTER

Lehe. Zehn Zentimeter Wassertiefe – mehr hat der See, der die Uniwildnis vom Naturschutzgebiet am Hochschulring trennt, nicht mehr zu bieten. Jürgen Reinhardt betrachtet diese Entwicklung seit Jahren mit Sorge. „Der See ist eigentlich Rückzugsraum für zahlreiche Wasservögel und Amphibien“, erzählt der Vorsitzende des Vereins Uniwildnis. Angesichts des geringen Wasserstands könne davon inzwischen aber kaum mehr die Rede sein. Genau genommen fällt der See gar nicht in den Zuständigkeitsbereich des Vereins – der endet am Ufer des Sees. „Wir haben uns aber schon vor Jahren mit der Unteren Naturschutzbehörde darauf verständigt, das Problem der Verschlammung gemeinsam zu lösen“, erzählt Reinhardt. Zunächst sei man

übereingekommen, den See vom Wasser aus mit einem sogenannten Schlickrutscherschiff auszubaggern. Das würde mittlerweile angesichts der geringen Wassertiefe aber nicht mehr funktionieren, sagt Reinhardt. Dem Problem vom Ufer aus beizukommen, sei ein Unterfangen mit erheblichen Tücken, erklärt Henrich Klugkist, Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde und ebenfalls seit Jahren mit dem Thema befasst. „Da nur ein schmaler Weg an den See führt und das Ufer dicht mit Büschen bewachsen ist, ist es nur schwer möglich, den See von außen zu entschlammen“, sagt er. Jürgen Reinhardt geht es bei der Entschlammung um Artenreichtum im See und das Naturschutzgebiet dahinter. Das sieht er als Lebensraum für seltene Tiere bedroht, wenn der See weiter verschlammmt. „Der See bildet eine natürliche Grenze zum Natur-

schutzgebiet, zu dem der Zutritt komplett verboten ist“, berichtet er. „Wenn es so weitergeht wie bisher, lässt sich der See irgendwann zu Fuß überqueren.“ Diese Sorge teilt Henrich Klugkist nicht. Selbst da, wo der See trocken liege, sei kein Passieren möglich, da der Untergrund hier aus bis zu einem Meter tiefem Schlick bestehe. An anderen Abschnitten des Ringgrabens, der das Naturschutzgebiet umgibt, sei es mittlerweile allerdings möglich, trockenen Fußes in das Naturschutzgebiet zu gelangen. Auch hier fehle bislang die zündende Idee, wie eine Entschlammung trotz dichten Bewuchses umsetzen möglich wäre.

Um eine Lösung für den See zu finden, müssen die Untere Naturschutzbehörde und der Uniwildnis-Verein laut Jürgen Reinhardt dringend weiter recherchieren, unter welchen Voraussetzungen sich eine Entschlammung vom

Uferrand realisieren ließe. Dass das nicht billig sein werde, stehe fest, sagt Klugkist. Die Untere Naturschutzbehörde würde sich an den Kosten für das Projekt beteiligen, für das aber federführend der Verein Uniwildnis zuständig sei – darauf habe man sich seinerzeit geeinigt. Angesichts eines Angebots, das sie vor vielen Jahren für eine Entschlammung vom Wasser aus eingeholt hätten, rechnet Klugkist für eine Lösung vom Ufer mit einem fünfstelligen Betrag. „Wir würden uns mit ein paar Tausend Euro daran beteiligen können“, sagt Reinhardt. Um das Projekt stemmen zu können, hoffe er auf finanzielle Unterstützung aus dem Horn-Leher Beirat. Der hatte das Thema jüngst in den Fachausschuss für Umwelt und Verkehr überwiesen, der am 2. Dezember um 18.30 Uhr in der Diele des Ortes amtes tagt.